

LANGE NACHT DER POLNISCHEN LITERATUR 2010

Köln, Münster, Bochum, Siegen

Magdalena Tulli lebt als Schriftstellerin und Übersetzerin in Warschau. 1995 debütierte sie mit dem Roman *Träume und Steine* (Sny i kamienie), für den sie im selben Jahr mit dem Kościelski-Preis ausgezeichnet wurde. Auch die folgenden Werke *In Rot* (W czerwieni) und *Getriebe* (Tryby) brachten ihr viel Beachtung und Lob bei der Kritik. Ihre Bücher wurden ins Deutsche, Englische, Russische, Französische und andere Sprachen übersetzt. Auch ihr letzter Roman *Dieses Mal* (Skaza) liegt seit 2010 in einer Übersetzung von Esther Kinsky auf Deutsch vor. Als Übersetzerin hat sie vor allem Marcel Proust, Fleur Jaeggy oder Italo Calvino aus dem Französischen bzw. Italienischen übertragen.

Tulli ist eine Erzählerin möglicher Welten. Während man meinen könnte, dass diese Freiheit zum Unbestimmten, Vagen geradezu zum Phantasieren und zur epischen Länge einlädt, lehnt sie genau das mit aller Strenge ab: „Ich bemühe mich um Kürze“ und „Kürze ist gut in Geschichten“, beschied sie einem Interviewpartner.

„Aus maßgeschneiderten Anzügen, Kleidern und Kostümen schlüpfen mit spielerischer Leichtigkeit die Figuren in Magdalena Tullis neuem Roman, der zugleich eine Parabel auf den schöpferischen Akt des Schreibens ist. *Dieses Mal* lässt ein Reichsstädtchen kurz vor dem kommunistischen Umsturz entstehen. Bevölkert wird es von dem Schneider, dem Notar nebst Gattin und Kindern, dem Polizisten, dem Dienstmädchen und seinen Liebhabern, umfahren von einer Ringstraßenbahn, umgeben von abgründigen Hinterzimmern, die sich manchmal als Rückräume eines Theaters erweisen.“ (Verlagstext)

Tulli ist sich und ihren Lesern also treu geblieben. Schon bei *In Rot* hatte man das Gefühl, die Menschen seien Marionetten auf der Bühne der Weltgeschichte: „Es ist vergeblich hier nach Wahrscheinlichkeit oder Konsequenz zu suchen: Die Metaphern werden Wirklichkeit, in die realistische Logik der Ereignisse stiehlt sich märchenhaft Wunderbares hinein, die Gestalten und das Schicksal der Protagonisten tragen das Stigma der Typenhaftigkeit wie in einem Märchen oder einem Melodrama aus der

Boulevardpresse. Ihr Schicksal zeugt von dem marionettenhaften Schein des Daseins: Alle tanzen den Kontertanz auf der Drehbühne der Geschichte.“ (Marek Zaleski)

Tullis Spiel mit Möglichkeiten, die als Realitäten daherkommen und sich einem dann entziehen wie ein flüchtiger Dunsthauch, ist Ausdruck ihres tief empfundenen Pessimismus der Gattung Mensch gegenüber, dem sie einzig das Schreiben, ihre Geschichten, die Sprache als etwas Positives entgegenstellen kann: „Bei Tulli ist die Erzählung unzerstörbar und unersetzbar, denn sie hebt die menschliche Hoffnung auf ein besseres, bunteres und `wirklicheres` Leben über die historische Zeit hinaus.“ (Marek Zaleski)

Auswahlbibliographie deutschsprachiger Titel:

- Träume und Steine (Sny i kamienie). Übersetzt von Bettina Eberspächer. Berlin, Oberbaum 1997.
- In Rot (W czerwieni). Übersetzt von Esther Kinsky. München, DVA 2000.
- Getriebe (Tryby). Übersetzt von Esther Kinsky. Frankfurt/M: Schöffling 2008.
- Dieses Mal (Skaza). Übersetzt von Esther Kinsky. Frankfurt/M: Schöffling 2010.

Ein interessanter Text von ihr über die Sprache des Hasses erschien 2003, liegt aber bisher noch nicht auf Deutsch vor:

- Magdalena Tulli, Sergiusz Kowalski: *Zamiast procesu. Raport o mowie nienawiści*. Warszawa: W.A.B. 2003, S. 547. ISBN 8389291584.

Der letzte Satz: „Günstige Wendungen in der Handlung bringen keine Erleichterung, sie sind vom Schimmel unbeabsichtigter ironischer Bedeutungen befallen, durchtränkt mit dem stockigen Mief der Verzweiflung vergangener Saisons. Und genau aus ihnen, aus diesen nichts beschließenden Schlüssen keimen die neuen Geschichten.“ (M. Tulli aus *Dieses Mal*)

Für IGNIS zusammengestellt von
Albrecht Lempp, 18.09.2010